

MIT BÜRGERMEISTER
VOLKER MIEßELER

BÜRGER.MIT.WIRKUNG

WERDE EIN MIT.WIRKER!
PERSPEKTIVEN ENTWICKELN -
NEUE WEGE GEHEN -
DEINE STADT GESTALTEN!

**BERGHEIM-ZENTRUM,
KENTEN,
ZIEVERICH
MEDIO-RHEIN-ERFT**
Konrad-Adenauer-Platz 1
02.12.2019, 18.00 UHR

Kreisstadt Bergheim
Koordinierungsstelle Bürgerbeteiligung
02271-89539 / nora.heiermann@bergheim.de



Dokumentation

Bürger.Mit.Wirkung.Zieverich

02. Dezember 2019

PERSPEKTIVEN ENTWICKELN - NEUE WEGE GEHEN - DEINE STADT GESTALTEN !

Deshalb werden zu dem Thema Bürger.Mit.Wirkung in jedem Stadtteil und in der Bergheimer Innenstadt Informationsveranstaltungen stattfinden! Hier haben Sie die Chance ein Mit.Wirker für und in Ihrem Stadtteil zu werden und Ihre Stadt zu gestalten!

Beginn der Informationsveranstaltung 18.00 Uhr
Begrüßung durch Bürgermeister Volker Mießeler

Übersicht über vergangene, aktuelle und zukünftige Projekte der Stadtteile Bergheim-Zentrum, Kenten und Zieverich

Vorstellung

Was bringt mir Bürger.Mit.Wirkung?

Themenworkshop

Pause

Ergebnis des Workshops und Ausblick

Ende der Veranstaltung ca. 21.00 Uhr

Moderation: Tom Juschka

Ihre Ansprechpartnerin:

Koordinierungsstelle Bürgerbeteiligung

Nora Heiermann

E-Mail: nora.heiermann@bergheim.de

Telefon: 02271/89-539 / www.bergheim.de

Inhalt

	Seite
1 Einleitung	3
2 Interviewrunde und Präsentation	3
3 Überblick zu Fragen, Themenpinnwänden und Ergebnissen	15
4 Ausblick	24

Impressum

Diese Dokumentation erstellte 2020 die Kreisstadt Bergheim, FB 1, Abt. 1.2 Zentrale Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Kommunikation und Bürgerbeteiligung, Bethlehemer Straße 9 – 11, 50126 Bergheim, Nora Heiermann, nora.heiermann@bergheim.de , www.bergheim.de

1 Einleitung

Gemeinsam mit den Bürgern an einem Strang ziehen und ein ganzheitliches Ziel verfolgen: „Die Entwicklung der Stadt Bergheim!“. Das ist das Ziel der Kreisstadt Bergheim! Das Konzept „Bürger.Mit.Wirkung“ bietet dabei den Rahmen für die freiwillige Bürgerbeteiligung. Dieser Rahmen wird nun mit Leben gefüllt und in einer Veranstaltungsreihe gemeinsam mit den Beteiligten die Bausteine für die Beteiligungsstruktur errichtet.

Dazu hat am 02. Dezember 2019 eine Informationsveranstaltung im MEDIO.RHEIN.ERFT in Bergheim stattgefunden und auch in allen anderen Stadtteilen Bergheims werden Informationsveranstaltungen zu Bürger.Mit.Wirkung stattfinden. Die Veranstaltung war nicht nur zur Verdeutlichung der Beteiligungsstrukturentwicklung und zur Darstellung verschiedener Projekte in Kenten, Zieverich und Bergheim-Zentrum dienlich, sondern hat auch durch den zusätzlichen Workshop die für den Stadtteil wichtigen Themen identifiziert. Zudem haben sich bereits einige Besucherinnen und Besucher in eine Teilnehmerliste für ein Beteiligungsforum eingetragen. Im Folgenden werden nun die Inhalte und Ergebnisse der Informationsveranstaltung in Bergheim Zieverich verdeutlicht und ein Ausblick auf das weitere Vorgehen gegeben.

2 Interviewrunde und Präsentation

In Zieverich sind in den letzten Jahren einige Projekte und Maßnahmen durchgeführt worden. Hierzu zählen beispielsweise Maßnahmen des Ordnungsamtes. Um zunächst einen Überblick zu erhalten und auch die Planungen zukünftiger Projekte nachvollziehen zu können, ist ein Interview über die verschiedenen Projekte in Kenten, Zieverich und Bergheim-Zentrum mit den Fachbereichen der Kreisstadt Bergheim geführt worden. Des Weiteren wurde in einer kurzen Präsentation über die Bürger.Mit.Wirkungs-Struktur berichtet.



2.1 Übersicht über das Interview

Fachbereich 5

1. In allen Stadtteilen ist das Thema der Kinderbetreuung für die hier lebenden Familien ein sehr wichtiges. Wie sieht die Situation in Bergheim-Zentrum, Zieverich und Kenten aus?

In der Kita-Bedarfsplanung werden zusammen mit den Stadtteilen Bergheim-Zentrum, Zieverich und Kenten auch die Stadtteile Glesch, Paffendorf und Thorr in dem sogenannten Sozialraum I betrachtet. Die Kindertageseinrichtungen werden stadtteilübergreifend besucht. Wie im gesamten Stadtgebiet reichen die derzeitigen Plätze nicht aus, um alle Kinder, die einen Platz benötigen, zu versorgen. Dabei nehmen die Einrichtungen bereits Kinder bis an ihre Grenzen auf. Deshalb ist ein umfangreiches Neu- und Ausbauprogramm in der Umsetzung. Dazu gehören die neue Einrichtung in der Kennedystraße, die im Mai mit 4 Gruppen eröffnet, und eine 4-gruppige Kita, die im Zuge des Neubaugebietes in Thorr dort in vier Jahren stehen wird. Der Bau einer weiteren Einrichtung im Sozialraum I wird notwendig werden. Mögliche Standorte werden zurzeit geprüft. Hinweisen möchte ich an dieser Stelle auf die Kita Am Turm. Unter der Trägerschaft vom Lazarus Hilfswerk ist eine zwei-gruppige Kita, die sich im Erdgeschoss des Gebäudes befindet, und eine Seniorentagespflege, untergebracht im Obergeschoss, entwickelt worden. Jung und Alt begegnen sich hier ganz selbstverständlich.

2. Wie sieht es mit der Schulversorgung in den zentralen Stadtteilen aus?

Die vielen Kinder, die wir jetzt an Kindertageseinrichtungen zu versorgen haben, finden wir zeitlich etwas später in den Grundschulen wieder. Auch hier werden Erweiterungen notwendig werden. Genauer werden wir das in der Schulentwicklungsplanung im nächsten Jahr beleuchten und mit der Politik Maßnahmen beschließen. Auch in Hinblick auf den geplanten Rechtsanspruch auf einen OGS- Platz wird die Raumsituation an den Schulen genau beleuchtet werden. Ein erster Schritt ist die Erweiterung der OGS- Räume und die Schaffung von Differenzierungsräumen an der Astrid- Lindgren-Schule. Dieses Vorhaben wird durch Mittel aus Soziale Stadt zeitnah möglich.

3. In Fachkreisen ist der Begriff „Präventionskette“ in aller Munde. Was ist die Präventionskette in den zentralen Stadtteilen unserer Stadt?

Eine Präventionskette bildet die verschiedenen Unterstützungsangebote, die allen Kindern und Jugendlichen Teilhabe, Chancengleichheit sowie ein gelingendes Aufwachsen ermöglichen sollen, ab. Dazu gehören die Frühen Hilfen, die frühkindliche Bildung an Kitas, Bildung und Erziehung an den OGS-Grundschulen, weiterführende Schulen und die Schulsozialarbeit genauso wie das Jugendzentrum oder die Beratung beim Übergang von der Schule in Ausbildung und Beruf. Da unter anderem Zieverich, aber in Teilen auch Kenten, zu den Stadtteilen gehört, die auffällig in ihrer Sozialstruktur sind, d.h. auch Kinderarmut mit ihren Folgen ein zentrales Thema darstellt, kommen hier entsprechende Maßnahmen zum Tragen. Das sind zum einen spezielle Angebote in den Kindertageseinrichtungen (Familienzentren, Plus-Kita-Kräfte, Sprachkita), Präventionsangebote an Schulen durch Schulsozialarbeit und Mobile Jugendarbeit oder auch die (kostenfreien) Freizeit- und Bildungsangebote des Juze-Mitte. Als Besonderheit halten wir im Zentrum des Stadtgebietes für alle Bergheimerinnen und Bergheimer die vielfältigen Angebote des Informations- und Beratungszentrums, kurz IBZ, vor. Hierunter fallen die ambulanten Hilfen zur Erziehung, Erziehungs- und Familienberatung, das Projekt „BergAuf!“ und auch die Netzwerkkoordination Frühe Hilfen/ Kinderarmut. Zurzeit arbeiten die Kolleginnen und Kollegen noch im Rathaus, im kommenden Sommer ist der Umzug ins derzeitige Arbeitsamt geplant. Der Aufgabenbereich, der Bedarf an und die Nachfrage von Angeboten des IBZ, aber auch des ASD und anderer Stellen in der Abteilung „Soziale Arbeit, Beratung und Therapie“ ist in den vergangenen Jahren so stark angestiegen, dass das Rathaus auch an dieser Stelle „aus allen Nähten“ platzt.

4. Das erfolgreiche Projekt BergAuf! ist in eine sogenannte Jugendberufsagentur übergegangen. Was bedeutet das für die Jugendlichen?

Die Jugendberufsagentur ist ein rechtskreisübergreifender Zusammenschluss aus Jobcenter, Arbeitsamt und öffentlicher Jugendhilfe. Er fußt auf den Erfahrungen von BergAuf!, einem Coachingprogramm für Jugendliche zur Unterstützung des Übergangs von der Schule in die Ausbildung. Zielgruppe sind insbesondere Jugendliche im SGB-II-Bezug, d.h. Jugendliche, die bereits sogenannte Kunden des Jobcenters sind. Um einer (möglicherweise dauerhaften) Abhängigkeit von Sozialleistungen entgegenzuwirken, werden die Jugendlichen intensiv beraten und begleitet. Jobcenter und Stadt wollen hier noch vernetzter und niedrighschwelliger zusammenarbeiten. Die städtischen Mitarbeiterinnen von BergAuf! werden mit dem Jobcenter in das neue Gebäude des Intros einziehen, um eine direkte räumliche Nähe zu haben. Dadurch werden die Wege für die Jugendlichen kürzer und sie bekommen vor Ort konkrete Unterstützung, um in Ausbildung oder Beruf zu starten.

Das enge Zusammenführen der Jobcenterleistungen und Unterstützung im Sinne der Jugendhilfe ist ein sehr erfolversprechender Ansatz, auf deren Umsetzung wir uns freuen.

Fachbereich 6

1. Oftmals erreichen uns Meldungen, dass z. B. ältere Menschen Probleme haben, mit dem Rollstuhl oder der Gehhilfe über das Pflaster in der Fußgängerzone zu kommen und dass es zu viele Stolperfallen gibt. Hilft hier eines der vielen INSEK-Projekte?

Projekt INSEK: Nahmobilitätskonzept = Verbesserung des Fuß- und Radverkehrs in der Bergheimer Innenstadt. Es sollen innovative Ideen mit Blick auf eine fahrrad- und fußgängerfreundliche Bergheimer Innenstadt entwickelt werden und darüber hinaus eine neue Aufenthalts- und Lebensqualität in der Innenstadt geschaffen sowie die Barrierefreiheit und Verkehrssicherheit gefördert werden. Hierzu hat das beauftragte Büro die Bergheimer Innenstadt umfassend durch Vor-Ort-Begehungen zu den Themen Fuß- und Radverkehr, Barrierefreiheit und Aufenthaltsqualität untersucht und im Rahmen von einem öffentlichen Innenstadtpaziergang mit Bürgerinnen und Bürgern gesprochen. Im Rahmen der Analyse wurden Barrieren und Gefahrenstellen innerhalb des Stadtumbaugebietes aufgenommen. Aufbauend auf den Analyseergebnissen werden aktuell Empfehlungen und Maßnahmen entwickelt und priorisiert, wie die Nahmobilität in der Bergheimer Innenstadt verbessert werden kann. Eine Maßnahme sieht beispielsweise die Förderung des Radverkehrs durch die Errichtung von einheitlichen, komfortablen und diebstahlsicheren Radabstellanlagen innerhalb der Innenstadt vor (u.a. nach dem Vorbild der bereits realisierten neuen Radabstellanlage an der Marienstraße, gegenüber Höhe Kbana Bar).

2. Es passiert also auch baulich einiges in der Innenstadt. Was geschieht während dieser Zeit dann mit dem Kalvarienberg?

Kalvarienberg bleibt an der Stelle erhalten, an der er aktuell steht, allerdings:

- Während der Bauphase wird die Kreuzigungsgruppe eingelagert
- Die Zeit wird genutzt, sie fachmännisch restaurieren zu lassen
- Zum zukünftigen Schutz vor Einflüssen wird das Kunstwerk mit Ligusterhecken umpflanzt

3. Eine Entwurfsplanung zum Starterprogramm „Erlebarmachung Kleine Erft“ hängt im Foyer für alle Interessierten aus. Was sind hier die nächsten Schritte für die Umsetzung des Entwurfs?

Erste vorbereitende Maßnahmen werden insbesondere in den Uferbereichen der Kleinen Erft erfolgen. Hierzu gehören Rückschnitte, die Rodung der Ilex- und Crataegushecken vor den Stromkästen, die Entfernung der Umpflanzung am Kriegerdenkmal und verschiedene Unterhaltungs- und Auslichtungsmaßnahmen im Uferbereich. Außerdem werden Musterbänke im Uferbereich der Kleinen Erft aufgestellt. Dabei wird das Ergebnis des Bürgervotums während des INNEN.STADT.DIALOGs am 04.04.2019 berücksichtigt und die „Siegerbank Binga“ aufgestellt. Parallel dazu wird das im öffentlichen Dienst vorgeschriebene europaweite Ausschreibungsverfahren für die weiteren Planungs- und Bauleistungen weiter vorangetrieben. Hier besteht die Erforderlichkeit der Rechtssicherheit, da das Projekt hoch gefördert wird.

Nutzerin des Integrationsbüros Frau Dagmar Reiling

1. Frau Reiling, Sie engagieren sich im Integrationsbüro in Zieverich. Erzählen Sie doch kurz, was Ihnen dabei besonders am Herzen liegt!

Das Integrationsbüro ist ein Ort, an dem Menschen sich begegnen ohne Vorbehalte, ohne Wertung. Sondern mit der Offenheit für die Vielfalt der Lebenswege, die Menschen gehen wollen oder müssen. Menschen die hier in Bergheim ein neues zu Hause fanden, fanden im IB immer eine offene Tür für alle Fragen. Durch die fachliche Kompetenz und den Einsatz der Ehrenamtler erfahren die Menschen erfolgreiche Unterstützung in allen Bereichen. Sie erleben ein respektvolles Miteinander, Begegnung und Austausch. Das schafft Vertrauen und macht Mut, die eigenen Fähigkeiten einzusetzen. So entstehen neue Ideen und Projekte, die begeistert besucht und weiterentwickelt werden. Es haben sich Gemeinschaften gebildet, Netzwerke sind entstanden und werden weiter ausgebaut. Für mich ist das IB ein Raum der Vielfalt, die das Leben uns bietet und das ist unglaublich bereichernd.

2. Welche Projekte finden Sie besonders wichtig – sowohl für den Stadtteil als auch in der Vernetzung darüber hinaus?

Das „Projekt“ Integrationsbüro als Ganzes. Alle Projekte im Integrationsbüro sind miteinander vernetzt. Ihnen liegt die gleiche Haltung zugrunde. Vielleicht zwei Beispiele:

- LernenLernen: Seit 8 Jahren können Schüler im IB Nachhilfe in Anspruch nehmen. An 5 Tagen in der Woche unterstützen 25 Tutoren Schüler beim Lernen. 65 Schüler besuchen jede Woche ihre Lerngruppe. Das ist ein hoch professionelles Projekt das viel Organisation und Kompetenz voraussetzt. Familien die sich keine Nachhilfe, privat oder in einem Institut, leisten können, erfahren hier Hilfe und Unterstützung. Wir wissen alle, dass Bildung das A und O ist für ein erfolgreiches

Leben des Einzelnen, aber auch die Grundlage für soziale Stabilität ist. Hier wird also ein ganz wichtiger Beitrag für den Stadtteil und die ganze Stadt geleistet, der sich auch langfristig positiv auswirken wird.

- **Frauen in Bewegung:** Ein monatliches Freizeitangebot für Frauen, aus Bergheim und der ganzen Welt, die Spaß am Wandern und an der Begegnung mit anderen Frauen haben. Organisiert von einer Ehrenamtlerin, kommen die Frauen beim Wandern zusammen, lernen sich kennen, erfahren etwas über das Leben der Anderen, vernetzen sich, entwickeln neue, kreative Ideen, erfahren etwas über andere Angebote des IB. Aus diesen Begegnungen entwickelte sich schon ein neuer Sprachkurs, und eine Spielgruppe.

3. Welche Unterstützung macht Ihrer Erfahrung nach ehrenamtliches Engagement überhaupt erst möglich?

Als 2015 zahlreiche Bürger der Stadt spontan Hilfe, Unterstützung und Begleitung für geflüchtete Menschen anboten, war diese Arbeit neu, ungewohnt und ungeübt. Es gab Unsicherheiten und viele Fragen. Das IB gab den Helfenden einen Raum für Treffen zum Austausch, und Unterstützung bei der Suche nach Lösungen. Die unkomplizierte Nähe des „offiziellen Stadtbüros“ machte die Arbeit leichter. Diesen Rückhalt brauchen Ehrenamtler, damit die Arbeit langfristig geleistet werden kann und erfolgreich ist.

Museumsverein - Frau Machuj

1. Der Museumsverein ist bekanntlich sehr aktiv. Was ist Euer aktuelles Projekt?

Wir präsentieren zurzeit unsere aktuelle Ausstellung „Burgen, Schlösser, Rittersleut` im Altkreis Bergheim“ in der BERGHEIMAT. Wir haben ja vom Rat der Stadt Bergheim den Auftrag erhalten, ein Museum für alle Stadtteile und alle Generationen zu sein. Also müssen wir uns immer was Neues einfallen lassen. Wir stellen insgesamt über 30 Burgen und Schlösser vor, haben eine Ritterrüstung und Waffen von anderen Museen ausgeliehen und Kontakt zu den Adelshäusern aufgenommen, die wiederum Exponate zur Verfügung stellten. Wir haben in Zusammenarbeit mit Radio Welle-Rhein-Erft unsere Sagen rund um Bergheim aufgenommen, einen Film gedreht, ein Buch herausgebracht, viele Modelle gebaut und eine Menge Arbeit reingesteckt. Dafür stürmen die Schulklassen, Kitas und natürlich auch Sport- oder Freizeitgruppen das Museum. Bei uns ist ganz schön was los. Im Oktober hatten wir 14, im November 15 Führungen, darunter sind auch Gruppen mit Handicap.

2. Warum engagiert Ihr Euch gerade hier?

Die Vereinsgründer, darunter Frank-Rainer Hildenbrand, waren der Überzeugung, dass Bergheim ein Museum braucht. Das ist auch so. Die BERGHEIMAT ist in den letzten Jahren zur Begegnungsstätte geworden. Wir bieten Kinoabende, Events, Tage der offenen Tür, Taschenlampenführungen und vieles mehr an. Die Besucher interessieren sich für unsere Ausstellung. Nicht wenige Besucher bleiben fast 2 Stunden im Museum, schauen sich alles an und lesen die Text von vorne bis hinten. Aufgrund unserer lebendigen Ausrichtung werden wir aber immer mehr, neben der Stadtbibliothek, zu einem außerschulischen Lernort. Die meisten Kinder verlassen begeistert das Museum. Das ist wichtiger denn je – wir hatten Mitte November eine Klasse von der Astrid-Lindgren-Schule bei uns, in der von 25 Schülern 3 deutsche Kinder waren, die anderen kamen aus 10 Nationen. Die meisten Kinder kannten weder die St. Remigius-Kirche noch Schloss Paffendorf. Wir wecken das Geschichtsinteresse mit unseren Aktivstationen, Armbrustschießen, Kämpfen mit Schwert und Schild nach genauen Vorgaben und vorherigem Verbeugen etc.

3. Welche Wünsche hat der Verein?

Wir wünschen uns, dass wir die schulischen Projekte ausbauen und Folgeangebote für die Schüler und Schülerinnen anbieten könnten. Das Interesse ist groß, gerade auch bei den Kindern mit Migrationshintergrund. Es ist schade, wenn man hier die Saatkörner, die gestreut wurden, nicht gießt. Hier brauchen wir Manpower und Geld. Wir wünschen uns weiterhin viele Besucher in der BERGHEIMAT. Geöffnet haben wir in den Wintermonaten samstags von 11.00 bis 13.00 Uhr und sonntags von 14.00 bis 16.00 Uhr. Da wir keinen Eintritt nehmen, um zu erreichen, dass die Menschen immer wieder kommen, wünschen wir uns finanzielle Unterstützung, vielleicht über Sponsoren oder auch über Bürger.Mit.Wirkung. Als drittes wünschen wir uns dringend neue aktive Mitstreiter. Das Durchschnittsalter unseres Teams ist über 70 Jahre. Bei uns gibt es ganz unterschiedliche Arbeiten. Wenn sich jemand interessiert, sprechen Sie mich an. Bei den vielen unterschiedlichen Arbeiten finden wir bestimmt für jeden das passende. Vielleicht hat auch das zukünftige Beteiligungsforum Lust aktiv an der Entwicklung unseres Museums mitzuwirken.

Best Practice Beispiel des Beteiligungsforums Glessen - Frau Ute Libertus

1. Im Rahmen der Auftaktveranstaltung zur Bürger.Mit.Wirkung am 8.5.2018 haben Sie angebracht, dass Glessen sauberer werden muss. An was haben Sie damals gedacht?

Ich denke, dass wir in Glessen verantwortungsvoller mit unserer Umgebung umgehen und nicht gedankenlos unseren Müll in die Landschaft schmeißen sollten. Ich wünschte mir

damals zusätzliche Müllsammelaktionen aber auch Paten, die sich das ganze Jahr über um einen Bereich in Glessen kümmern und das entsorgen was andere einfach fallen lassen. Mir als Tierliebhaberin und Tier-Betreuerin liegt aber auch am Herzen, dass Hundehalter die Hinterlassenschaften ihrer Vierbeiner einsammeln und unsere Anlagen, Straßen und Wege nicht verschmutzen. Viele, ja ich denke die meisten tun das. Leider aber nicht alle.

2. Welche Projekte haben Sie der Glessener Bürger.Mit.Wirkung denn vorgeschlagen?

Zunächst wollte ich Gleichgesinnte finden, die als Vorbild für andere da sind und dafür sensibilisieren, wie wichtig ein sauberes Ortsbild ist und dass es doch schön ist, in einem sauberen Dorf zu wohnen. Im Kampf gegen Hundekot haben wir diese Gleichgesinnten in Glessen schnell gefunden und finden unter dem Titel „Wir tun’s“ immer mehr Leute. Sie erhalten eine Urkunde dafür, dass sie die Hinterlassenschaften ihres Vierbeiners entsorgen und Hundehalter andere ansprechen und davon überzeugen, dass dies richtig und notwendig ist. Die „Wir tun’s“-Leute tragen einen Sticker mit einem Logo, das meine Schwester für uns entworfen hat. Im ganzen Ort verteilt haben wir Plakate aufgehängt, auf denen wir die Hundehalter über „Wir tun’s“- informieren. Damit das Projekt funktioniert, brauchten wir aber auch weitere Tütenspender und Abfalleimer, denn im ganzen Ortsgebiet befanden sich nur 5 Stationen. Auch das haben wir geschafft. 4 Kombistationen und 5 zusätzliche Tütenspender sowie 45.000 Kottüten wurden angeschafft. Alle zusätzlichen Spender werden von Paten betreut, die regelmäßig Tüten auffüllen. 2018 und 2019 haben wir jeweils im Herbst eine zusätzliche Müllsammel-Aktion unter dem Titel „Sauberhaftes Glessen“ durchgeführt. So macht unser Dorf auch in der zweiten Jahreshälfte einen guten Eindruck.

3. Ihre Projekte kosten doch sicherlich viel Geld. Wie haben Sie diese Vorhaben umgesetzt?

Sowohl für die Anschaffung der „Wir tun’s“-Ansteckbuttons als auch für die Hundetoiletten, Tütenspender und Kotbeutel haben wir Sponsoren gefunden. Das war die Glessener Dorfgemeinschaft und viele Privatpersonen. Diese haben ca. 2.700 € investiert. Ich bedanke mich bei den Mitarbeitern des städtischen Betriebshofes, die alle Spender aufgestellt haben. Auch für die Müllsammelaktionen bekommen wir Unterstützung. Die Greifzangen wurden ebenfalls von Privat gesponsert, der Glessener Getränkemarkt versorgt die fleißigen Helfer mit Getränken und die St. Pankratius Schützenbruderschaft stellt für den Abschluss-Imbiss sein Schützenhaus zur Verfügung. Den geringen Betrag für Würstchen, Brötchen und Käse finanzieren wir aus den Projektmitteln. Mülltüten und Handschuhe erhalten wir von den Stadtwerken, die den Müll anschließend auch abholen lässt. Auch dafür besten Dank.

2.2 Was ist Bürger.Mit.Wirkung? Was bringt mir Bürger.Mit.Wirkung?

Das Konzept Bürger.Mit.Wirkung gibt einen Rahmen vor, der nun durch die Umsetzung ausgefüllt wird. Auf der Veranstaltung sind dabei die Gestaltungs- und Mitwirkungsmöglichkeiten sowie die Bausteine für die Beteiligungsstruktur näher erläutert worden.



Feststehendes Design Bürger.Mit.Wirkung

Was ist Bürger.Mit.Wirkung? Was bringt mir Bürger.Mit.Wirkung?

1

Inhaltsverzeichnis

- Was ist Bürger.Mit.Wirkung?
- Bausteine
 - Mitwirkungsstruktur
 - Koordinierungsstelle Bürgerbeteiligung
- Homepage Bürger.Mit.Wirkung
- Was bringt mir Bürger.Mit.Wirkung?

2

Was ist Bürger.Mit.Wirkung?



3

Bausteine

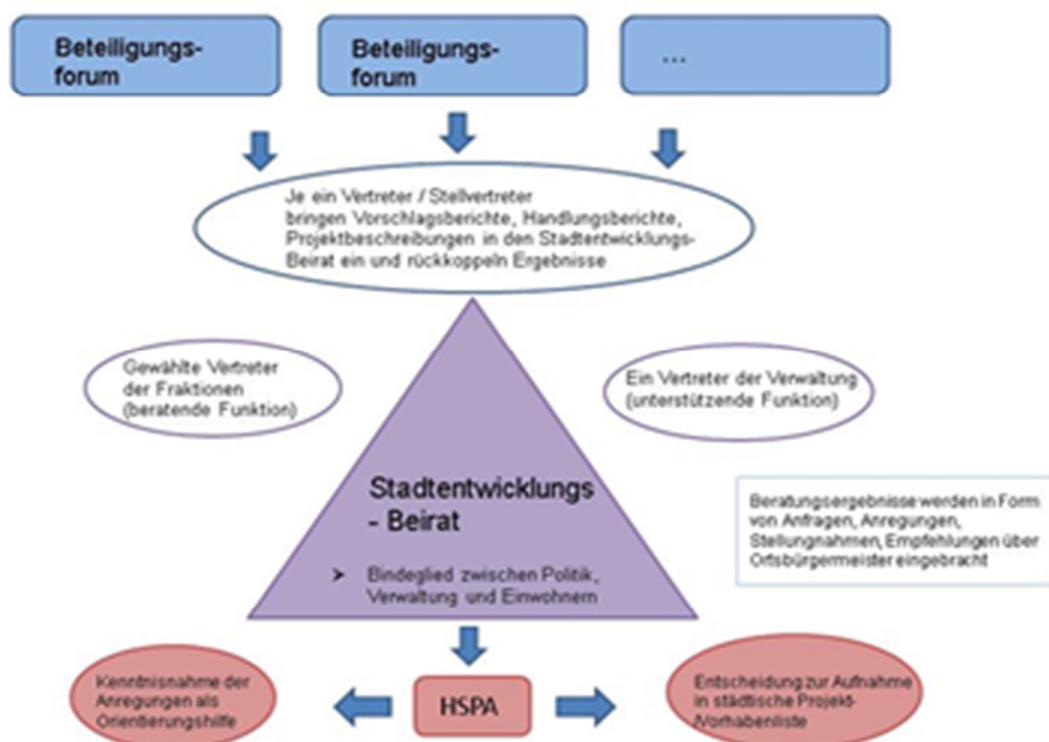
Koordinierungsstelle
Bürgerbeteiligung der
Kreisstadt Bergheim =
Ihre Anlaufstelle bei
Fragen

Die Leitlinie: STEK BM 2035

Beteiligungsforen
in jedem Stadtteil

Stadtentwicklungsbeirat
= direkter Draht zur
Politik und Verwaltung

4



5



6

- Darstellung von Projekten mit Bürgerbeteiligung wie STEK BM 2035
- Darstellung der Stadtteile
- **Transparenz schaffen und Informationen übersichtlich darstellen**
- Digitale Beteiligung über Dialogmodul, Ideenplattform, Umfragemodul
- Bürger.Mit.Wirkung-Homepage geht online unter:
buergermitwirkung.bergheim.de



Quelle: Auszüge Landingpage Vorschau

7

Was bringt mir Bürger.Mit.Wirkung?

Kurzfristiger Nutzen

- Kleinere Projekte für den Stadtteil können über Bürger.Mit.Wirkung seitens der Bürger/innen angegangen und eigenverantwortlich umgesetzt werden.

Mittelfristiger Nutzen

- Projektideen und Vorschläge der Bürger/innen (Themen der Stadtentwicklung), die sich an den Leitlinien des STEK BM 2035 orientieren, haben die Chance städtische Projekte zu werden
- Höherer Einfluss auf die Entwicklung des Stadtteils und der gesamten Stadt durch Stellung der Orientierungshilfen

Langfristiger Nutzen

- Schaffung eines vertrauensvollen Bindeglieds zwischen Bürger/innen, Politik und Verwaltung und somit einen direkten Kontakt zur Politik und Verwaltung
- Eine aktive Mitwirkungsmöglichkeit

8

3 Überblick zu Fragen, Themenpinnwänden und Ergebnissen

Die Kreisstadt Bergheim befindet sich im Wandel. Viele Fragen und Anforderungen stellen sich in den Stadtteilen und in der Gesamtstadt, um zukunftsfähig zu sein und ein attraktiver Wohn- und Lebensort für die Bürgerinnen und Bürger zu bleiben. Welche Ideen, Projekte und Perspektiven sehen Sie für Ihren Ort Zieverich? Diese Frage wurde im zweiten Teil der Veranstaltung, dem Workshop, angegangen. Hierzu sind Themenpinnwände vorbereitet worden, die anhand eines „Pinnwandrundgangs“ von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern behandelt wurden. Zudem ist an einem Stand gemeinsam ein Wortbild erstellt worden. Dieses stellt dar, was den Bewohnerinnen und Bewohnern Zieverichs wichtig in Ihrem Ort ist und was erhalten bleiben soll!



The word cloud features the name 'Zieverich' in the largest, bold, dark red font at the bottom center. Above it, several other terms are arranged in a cluster, including 'Grün' in a large, dark red font, 'Kinderspielplätze Lage' in a smaller dark red font, 'MamorfassadedesWohnparksErft' in a smaller dark red font, 'FreizeitangebotedesWohnparks' in a smaller dark red font, 'Integrationsbüro' in a smaller dark red font, and 'RekultivierteErftinklusiveEisvögel' in a smaller dark red font. The words are all in a dark red color and vary in size and orientation, creating a dynamic visual effect.

Der Pinnwandrundgang bestand aus sechs Pinnwänden, an denen Fachpersonal für Gespräche zur Verfügung stand und Ideen sowie Projektvorschläge angepinnt werden konnten. Im Folgenden werden die Ergebnisse dieser Pinnwände dargestellt.



An der Pinnwand „Jugend und Bildung“ sind drei Oberkategorien vorgegeben worden: Kinder, Familie und Jugend. Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben sich hierbei vor allem für die Oberkategorie Jugend interessiert und Projektideen angepinnt.

Anbei die genannten Projektvorschläge:

- Motivation zum Lesen fördern – Mentoren gesucht www.mentor-bergheim.de
- Mehr Sportangebote z.B. Mädchenfußball
- W-lan bzw. Internet für die Schulen, mehr Lehrer und Lehrerinnen, Hygiene ist wichtig
- Mehr Wohnungen
- Mehr Kinder- und Hausärzte
- Spielplatz ab 12 Jahre – Basketball, Tischtennis (10 – 17 Jahre)
- Freizeitangebote z.B. hinter der Albert-Schweitzer-Schule, Multifunktionsfeld



An der Themenpinnwand Sichere Stadt sind drei Oberkategorien vorgegeben worden: Sauberkeit, Angsträume sowie Feuerwehr.

Anbei die genannten Projektvorschläge:

- Mehr Polizeipräsenz in der dunklen Jahreszeit auch in den Nebenstraßen (Hermann-Steher-Straße)
- Dunkel-spaziergang
- Licht vors Haus
- Zivilcourage
- Gegen Graffiti und Vandalismus
- Sicherheit ist Nachbar (Einbruch)
- Bürger-Ortsreinigung
- Gehweg ist kein Hundeklo

- Unterstützung Ehrenamt – Feuerwehr
- Selbsthilfe stärken

Verkehr und Stadtplanung



Die Pinwand Verkehr und Stadtplanung war in drei Oberkategorien eingeteilt: Umwelt, Grün und Sonstiges. An dieser Pinwand sind viele Fragen gestellt worden und es wurden viele Anregungen angepinnt.

Anbei die genannten Projektvorschläge:

- 30er Zone – Aachener Straße, Krefelder Straße, Lechenicher Straße
- Wohngebiet/Parken hinter dem Bahnhof
- Verkehr
- Pendlerparkplatz Glesch und Zieverich
- Der letzte Bus – Horrem nach Sindorf fährt eine Schleife über Thorr und Zieverich

- Verkehrsführung Bahnübergang – Lechenicher Straße
- Sauberkeit Bahnhof Zieverich
- Interkommunale Zusammenarbeit mehr P + R in Horrem zur Erleichterung wegen Trennung RB 38
- Bahnhof Zieverich
- Haltepunkt Zieverich soll bei der aktuellen Lage bleiben
- Anbindung Bahnhof Zieverich
- Parken, Schillerstraße Kontrollen
- Übernahme von Grünpatenschaften
- Blumen – Pflanzaktion auf städtischen Flächen – Anlegen und Pflege von Blühstreifen
- KPB – Standort, Sicherheit
- Bessere Sicherheit im Verkehrsmittel – mehr Polizeikontrollen
- Verkehrsführung Hermann-Stehr-Straße bez. Kindergarten und Parkkontrollen
- Futura, Nutzungen, Umsetzung
- Aktion „Ich lasse mein Auto stehen“
- Elsdorf – Zieverich, Geschwindigkeitskontrolle
- Beleuchtung Rad-/Gehweg, Krefelder Straße
- Höhere Taktung RB nach Horrem während der Trennung



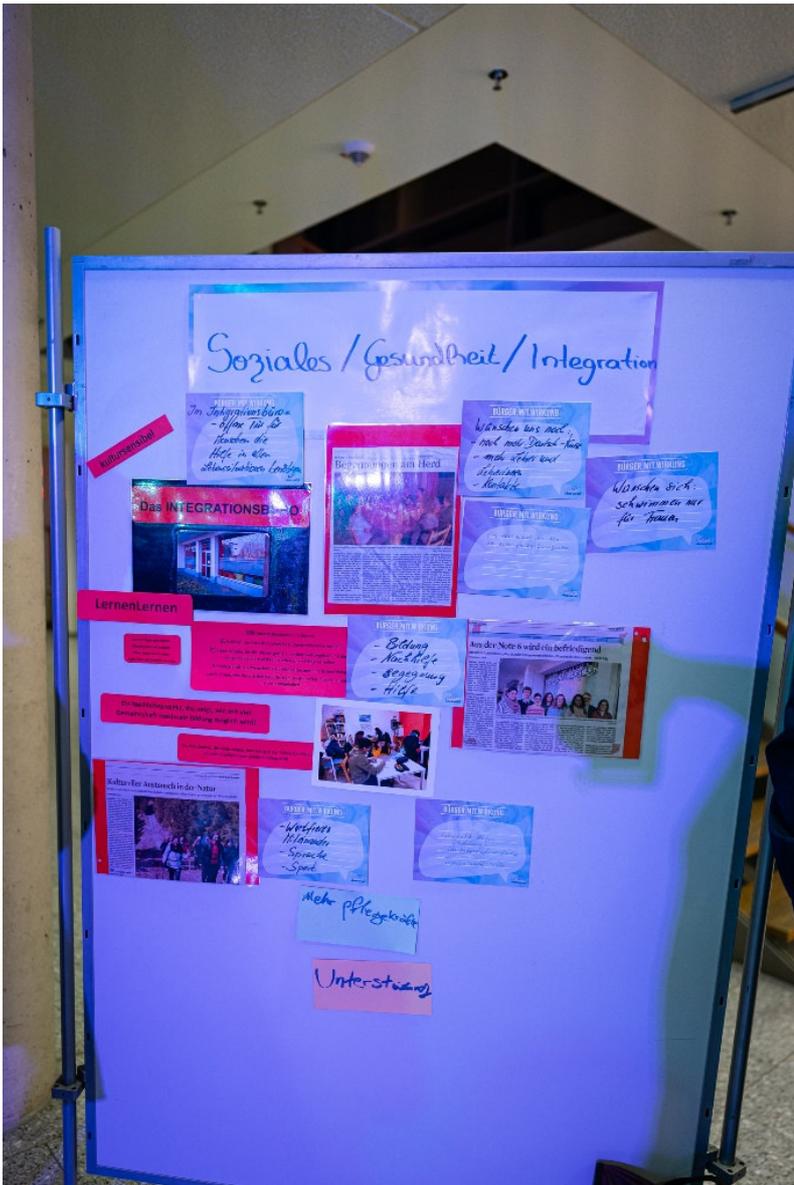
An der Themenwand Digitalisierung/Gebäudemanagement/Kultur/Sport sind insgesamt fünf Projektideen bzw. Themen von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern angepinnt worden.

Anbei die genannten Projektvorschläge:

- Glasfaserverbindung – Status, Plan
- Haus der Begegnung für die Vereine fehlt
- Sauberkeit der Sporthallen verbessern
- Ausgewiesene Laufstrecken
- Radweg-Beschilderung verbessern



Zusätzlich zu der Pinnwand Digitalisierung/Gebäudemanagement/Kultur/Sport ist auch ein Kummerkasten des Gebäudemanagements aufgestellt worden. Dort haben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ihre Sorgen, Wünsche, Anregungen oder aufgefallene Mängel an städtischen Gebäuden aufgeschrieben und in diesen Kasten geworfen. Diese Themen werden von der zuständigen Abteilung aufgenommen und bearbeitet.



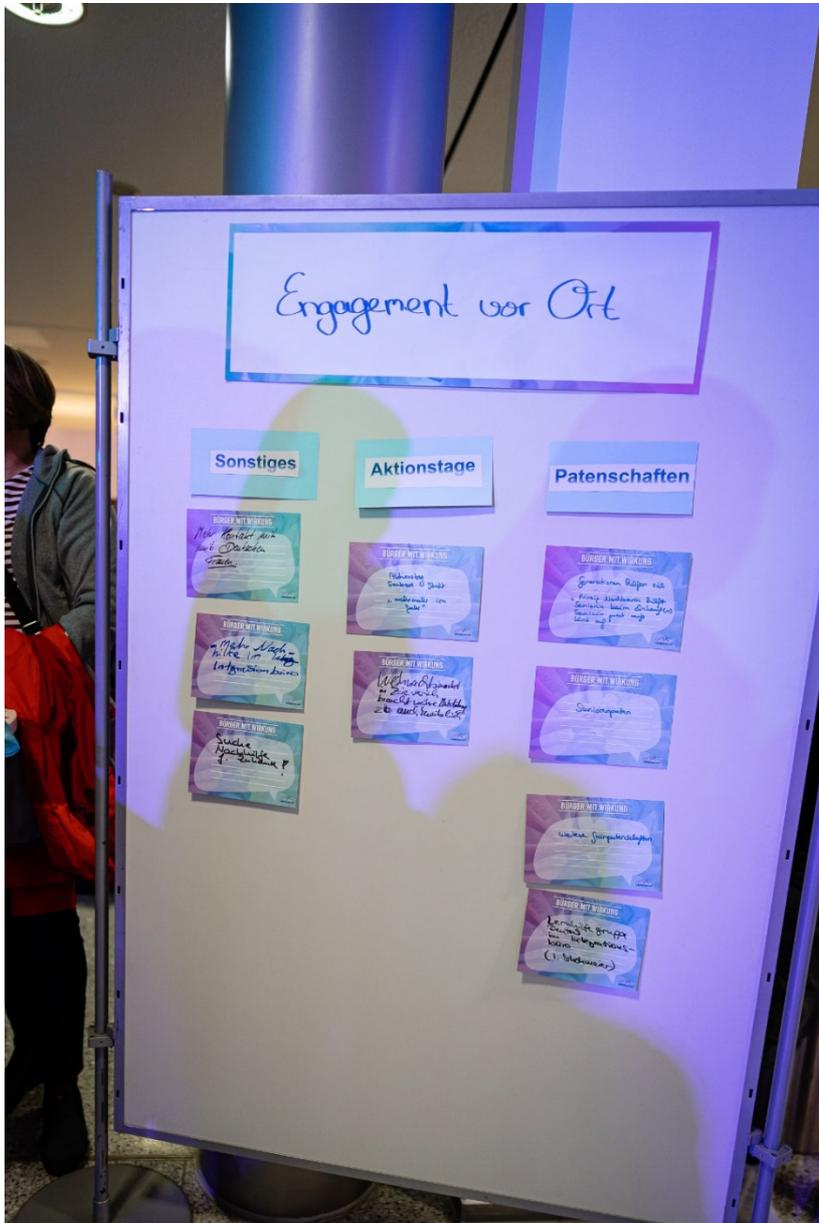
An der Themenpinnwand Soziales/Gesundheit/Integration hat auch eine große Interaktion der Teilnehmerinnen und Teilnehmer stattgefunden. Insgesamt neun Themen sind an der Pinnwand angesprochen und angepinnt worden.

Anbei die genannten Projektvorschläge:

- Im Integrationsbüro – offene Türe für Menschen, die Hilfe in allen Lebenssituationen benötigen
- Bildung, Nachhilfe, Begegnung, Hilfe
- Wertfreies Miteinander, Sprache, Sport
- Kontakt zum Sprechen im Integrationsbüro – Frauen unter sich
- Ein Versammlungsort für die ezidische Religionsgruppe
- Schwimmen nur für Frauen

- Mehr Deutsch-Kurse, mehr Lehrpersonal, Kontakt
- Mehr Pflegekräfte
- Unterstützung

Engagement vor Ort



An der Themenpinnwand Engagement vor Ort wurden bereits vorhandene Bürgerprojekte aus Zieverich vorgestellt, an denen man sich beteiligen kann, aber auch neue Ideen angepinnt. Eingeteilt wurde diese Themenpinnwand in drei Oberkategorien: Aktionstage, Patenschaften und Sonstiges.

Anbei die genannten Projektvorschläge:

- Generationen helfen sich „Prinzip Nachbarin hilft Seniorin beim Einkauf – Senioren passt auf Kind auf

- Seniorenpaten
- Weitere Grünpatenschaften
- Lernhilfegruppe Deutsch im Integrationsbüro
- Aktionstag saubere Stadt „mehrmals im Jahr“
- Weihnachtsmarkt in Zieverich braucht weitere Unterstützung z.B. musikalisch
- Mehr Kontakt mit deutschen Frauen (Frauen helfen Frauen beim Lernen der Sprache)
- Mehr Nachhilfe im Integrationsbüro
- Suche Nachhilfe für Zuhause

Mängel und Defizite



Am Stand des Bürgerbüros haben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sich anregend mit dem zuständigen Mitarbeiter unterhalten. Für den Stadtteil Zieverich wurden keine Mängel oder Defizite genannt, die nicht kurzfristig behoben werden konnten.



4 Ausblick

Diese Nachbereitung dient als erste Arbeitsgrundlage für das zukünftige Beteiligungsforum Zieverich. Am 02.12.2019 haben sich einige Personen in die Teilnehmerliste für das Beteiligungsforum eingetragen. Diese werden nun im Folgenden von Ortsbürgermeister Wilhelm Wildschrey zu einem Folgetreffen eingeladen. Auf dieser Veranstaltung haben dann die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Chance, sich als Beteiligungsforum zu organisieren und mittels einer offenen Wahl einen Vertreter und Stellvertreter zu benennen. Dieser Vertreter beziehungsweise Stellvertreter wird dann der Koordinierungsstelle Bürgerbeteiligung mitgeteilt und wird im späteren Verlauf Bestandteil des Stadtentwicklungsbeirats sein.